



EUROPA

Faktenblatt EURO/02/05
Kopenhagen, den 6. April 2005

Die Gesundheit der Kinder in der Europäischen Region der WHO

Weltweit sterben ca. 10,6 Mio. Kinder vor Vollendung ihres fünften Lebensjahrs: 4 Mio. sterben in den ersten vier Wochen, 6,6 Mio. in den ersten fünf Jahren nach ihrer Geburt. Dazu kommen noch 3,3 Mio. Totgeburten. In der Europäischen Region der WHO ist diese Kindersterblichkeit insbesondere in den zentralasiatischen Republiken und weiteren Ländern der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) sowie einigen Ländern aus dem Süden der Region immer noch ein großes Problem. Zwar geht sie insgesamt zurück, doch bestehen die Unterschiede zwischen den Ländern weiter. Nach WHO-Schätzungen ist die Mortalität der Kinder im Alter von unter fünf Jahren im Land der Region mit der höchsten Rate 40mal so groß wie im Land mit der niedrigsten Rate.

Vermeidbare Sterbefälle im Alter von unter fünf Jahren

Die meisten dieser Sterbefälle lassen sich immer noch auf eine Hand voll Erkrankungen zurückführen, die durch verfügbare Maßnahmen verhindert werden könnten. Weltweit stehen sechs Erkrankungen für 70 bis über 90% aller Kindersterbefälle. Nach dem Weltgesundheitsbericht 2005¹ sind dies:

- akute Infektionen der unteren Atemwege, hauptsächlich Pneumonie (19%)
- Diarrhoe (18%)
- Malaria (8%)
- Masern (4%)
- HIV/Aids (3%)
- Neugeborenenenerkrankungen, hauptsächlich Frühgeburten, Asphyxie unter der Geburt und Infektionen (37%)

Bewährte Maßnahmen

Gegen die meisten Ursachen der Kindersterblichkeit gibt es einfache und kostenwirksame Maßnahmen, z. B. die rechtzeitige Behandlung von Lungenentzündungen, Rehydrierung bei Durchfallerkrankungen sowie die Verhütung grundlegender Missstände wie Mangelernährung.

In den Ländern der Europäischen Region mit der höchsten Kindersterblichkeit sind als wichtigste Ursachen zu nennen: Neugeborenenenerkrankungen, gefolgt von Atemwegsinfektionen, Missbildungen und Durchfallerkrankungen. Daneben sind äußere Einflüsse wie Verletzungen, insbesondere in der östlichen Region, eine wichtige Ursache für den Tod von Kindern unter fünf Jahren. Neugeborenensterblichkeit ist eng mit der Gesundheit der Mutter verbunden und muss mit dieser gemeinsam aufgegriffen werden.

¹ *The world health report 2005. Make every mother and child count.* Genf, Weltgesundheitsorganisation, 2005.

HIV bedroht die Gesundheit von Müttern und ihren Kleinkindern zusehends. Der Osten der Region hat einen dramatischen Anstieg erlebt. 1999 wurden 743 HIV-Fälle infolge einer Mutter-Kind-Übertragung gemeldet, 2003 war die Zahl auf 4934 hochgeschneilt.²

Ungleichheit und Gesundheit

Ungleichheiten gibt es nicht nur zwischen, sondern auch in den Ländern. Die ärmsten Bevölkerungsgruppen sind von hoher Sterblichkeit und grundlegenden Missständen wie Mangelernährung stärker betroffen. Untersuchungsdaten haben wiederholt große Unterschiede bei der Kindersterblichkeit in ländlichen und städtischen Bevölkerungen aufgezeigt. In manchen Fällen ist sie im ländlichen Raum doppelt so hoch wie in den Städten.

Kinder in Armut und Wohlstand

Das Thema Armut geht auch die reichen Länder der Europäischen Region an. Der Anteil der Kinder, die in relativer Armut leben, ist im vergangenen Jahrzehnt auch in der reichen Welt vielerorts angestiegen. Nach einem neuen Bericht des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF)³ leben 16,6% aller italienischen Kinder gegenüber 6,8% aller tschechischen Kinder in Armut. Der Bericht illustriert, dass höhere Staatsausgaben für Familien- und Sozialleistungen deutlich mit niedrigeren Armutsraten unter Kindern verbunden sind und dass diese nicht unbedingt vom Wohlstand des Landes abhängen. Das für die Kindergesundheit erforderliche Verhalten lässt sich mit politischer Entschlossenheit beeinflussen und hängt nicht von der wirtschaftlichen Lage des Landes ab.

Das Stillen ist einer der wichtigsten Maßnahmen zur Sicherung einer guten Ernährung und eines gesunden Wachstums von Kleinkindern. In der Region schwanken die Stillraten bei sechsmonatigen Säuglingen zwischen 21 und 87 %. Diese Schwankung spiegelt aber nicht einen klaren geografischen oder sozioökonomischen Trend wider, sondern hängt in hohem Maße davon ab, wie sehr das Stillen gefördert und politisch unterstützt wird. Die Stillraten in den zentralasiatischen Republiken zählen zu den höchsten der Region, in einigen westlichen Ländern sind sie dagegen sehr niedrig.

Immunisierung

Immunisierung rettet jedes Jahr Millionen Menschen vor Tod und Behinderung durch Infektionskrankheiten und dies zu einem Bruchteil deren Behandlungskosten.

Zwischen 1961 und 1965 wurden fast 8000 Kinder in der Europäischen Region durch Poliomyelitis gelähmt. 2002 wurde die Europäische Region für poliofrei erklärt.

Immunisierung ist eine wirksame Strategie und Intervention, die nicht nur Tod und Krankheit bei Kindern unter fünf Jahren verhüten, sondern auch die Armutslücke zu stark gefährdeten und verwundbaren Bevölkerungsgruppen schließen kann. In allen Ländern der Region gibt es Kinder, die beim Zugang zu Impfdiensten benachteiligt werden. Die WHO tritt für eine hochwertige und rechtzeitige Impfung dieser Kinder ein.

Bei einer stabil hohen Impfrate gehen die Erkrankungen zurück (1994 wurden in der Europäischen Region 200 000 Masernfälle gemeldet, 2003 waren es nur 30 000). Es gibt jedoch noch

² EuroHIV. *HIV/AIDS surveillance in Europe. End-year report 2003*. Saint-Maurice, Institut de veille sanitaire, 2004 (No. 70) (http://www.eurohiv.org/reports/report_70/pdf/report_eurohiv_70.pdf, Zugriff: 31. März 2005).

³ UNICEF. *Child poverty in rich countries, 2005*. Florenz, UNICEF Innocenti Research Centre, 2005 (Innocenti Report Card No.6) (<http://www.unicef.org.uk/press/pdf/ReportCard6.pdf>, Zugriff: 31. März 2005).

viel zu tun. Dies gilt nicht nur für Länder, deren Volkswirtschaften sich in einer Umbruchphase befinden und deren Gesundheitssysteme reformiert werden, sondern auch für Länder mit einer stabilen primären Gesundheitsversorgung. Sobald keine Krankheiten mehr auftreten, werden die Impfungen jedoch vernachlässigt. So hat eine zu niedrige Impfrate in einigen Ländern große Maserenausbrüche ermöglicht (z. B. gab es in den letzten drei Jahren in der Türkei 44 176 Fälle, in Italien 29 533, in der Ukraine 24 968 und in Deutschland 11 460).

Weitere Auskunft erteilen:

FACHINFORMATIONEN

Dr. Mikael Østergren
Regionalbeauftragter
Gesundheit und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen
WHO-Regionalbüro für Europa
Scherfigsvej 8, DK-2100 Kopenhagen Ø, Dänemark
Tel.: +45 39 17 13 19
Fax: +45 39 17 18 50
E-Mail: mmo@euro.who.int

PRESSEINFORMATIONEN

Liuba Negru
Presse- und Medienbeziehungen
WHO-Regionalbüro für Europa
Scherfigsvej 8, DK-2100 Kopenhagen Ø, Dänemark
Tel.: +45 39 17 13 44
Fax: +45 39 17 18 80
E-Mail: lnegru@euro.who.int